

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

**... und einige Exkurse
zum Thema Räume**

von

Anne Heuberger



Netzwerktreffen Personzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23 „Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

Zwischenebenen und Nischen

Material:
einheimische Hölzer

Licht
dort,
wo es gebraucht wird

Farben:
beruhigend, harmonisierend
optimistisch, differenzierend



Netzwerktreffen Personzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23 „Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit - Historie

Prof. Wolfgang Mahlke

Kunst- und Sonderpädagoge, Uni Würzburg

Wissenschaftlich untermauertes Raumprogramm: Übereinstimmung von pädagogischer Haltung und Raum

Übereinstimmung mit PZH von Marlis Pörtner

➤ **Eduard Wisgalla**

bis 1998 Fachreferent für Jugendhilfe beim DW Bayern und Vorstand "Bauen für Geborgenheit"

➤ **Forschungsprojekt 1986 – 1990**

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung

Projektleitung: Prof. Mahlke, E. Wisgalla, P. Reinhart (Innen-Architekt), u.a. (Sonderpädagogin, Psychologe)

Eigene Erfahrung bei der Umsetzung

➤ **Heilpäd. Zentrum, Hilfe für das behinderte Kind gGmbH, Diakonie Bayreuth**

➤ **Augustinum Tagesstätten, Heilpäd. Tagesstätte Rainfarnstraße, München**



**Bauen für
Geborgenheit**

Förderverein Würzburger Modell e.V.

Netzwerktreffen Personzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

Grundlagen und Sinn

1. Geborgenheit

Sicherheit, sich selbst wahrzunehmen und soziale Beziehungen einzugehen
Mehr an Entspannung und Gewaltlosigkeit
Geborgenheit meint mehr als Sicherheit und Komfort.

2. Stabilität

Der Ansatz wirkt innerer Unruhe und Veränderungen in Räumen entgegen.
vermittelt Halt und Rückzugsmöglichkeiten.
haltgebend und Aktivität und Ruhe ermöglicht
Erlebbarer Stabilität verstärkt den eigenen, inneren Halt

3. Aktivität und Bewegung

Tun und Bewegung ermöglichen Erfahrungs- und Wissenshorizont zu erweitern
Aktivität ist wesentlicher Beitrag für Lebensqualität
Selbst Geschaffenes gibt Selbstbewusstsein
weg vom passiven Konsum und Inaktivität
sinnvolle Tätigkeit erzeugt Zufriedenheit.

4. Individualität und Gemeinschaft

Räume unterstützen Eigen-Sinn, wie auch Gemeinschaftsfähigkeit
Selbstwirksamkeit des Einzelnen; negative Verhaltensweisen untereinander reduziert
Konfliktpotentiale können abnehmen.
Mischung aus Nähe und Distanz

5. Halt gebende und strukturierte Umgebung

innere Ordnung finden
Persönlichkeitsentwicklung von Selbstwirksamkeit gezeichnet

Anne Heuberger

Netzwerktreffen Personenzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

Wirkung, Nutzung, Möglichkeiten

Der Raum - als weitere*r Pädagog*in

→ Klarer Rahmen – Spielraum für Ausgestaltung (siehe M. Pörtner)

z.B. Puppenecke wird zur Räuberhöhle; Pädagog*innen haben Vorstellungen, die Kinder gestalten anders

→ Unterschiedliche Ebenen und Nischen zu individueller Gestaltung

Beispiel: Kinder mit Schwierigkeiten bei Kontaktaufnahme: Im sicheren Rahmen wird Kontakt zu zweit/zu dritt erleichtert

→ Fläche vergrößert

Raum wirkt zunächst kleiner; tatsächlich ist die Grundfläche bis zu 50% vergrößert

→ Definierter Stauraum

Kissen, Bücher, Bastelmaterial ... alles hat seinen festen Platz, der im Idealfall zusammen mit den Kindern bestimmt wird

„Wo sollen wir denn unser ganzes Material hin tun?“ (Pädagog*innen) → Weniger ist mehr: Aussortieren, mit anderen Gruppen tauschen, überschaubar, insbesondere für Kinder aus dem Autismus Spektrum

→ Robustes, natürliches Material Holz

Keine Beschädigungen nach mehreren Jahren Gebrauch, ggf Schäden leicht zu beheben

→ Arbeitsplatz für Pädagog*innen

Integriert, Kinder müssen nicht pausenlos „bespaßt“ werden

→ Treffpunkt Esstisch

Gemeinsame Aktivitäten und Mahlzeiten als Angebot; muss nicht jede*r dabei sein

→ Sichtkontakte (Flur, Gruppengeschehen)

Rückzug und trotzdem dabei sein; Beispiel Experiment am Tisch; ein Junge zieht sich zurück, beobachtet von der Galerie aus; ist intensiv dabei

Netzwerktreffen Personenzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23
„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit
Wirkung, Nutzung, Möglichkeiten

Zusätzlicher Spielraum:

- **Spielflure!**

Vielfältige Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten

Zwei Fluchtwege! Brandschutz gewährleistet

(Wände, verbreiterte Stellen)

➤ **zum Spielen, Toben:** Bobbycar-Rennen, siehe auch Foto

oder

➤ **für individuelle Nutzung** → Beispiel vor WüMo: Lieblingsplatz im Flur; hohe Herausforderung bei Besuch; evtl. hätte der Junge im WüMo seinen Lieblingsplatz im Gruppenraum finden können

Netzwerktreffen Personenzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

Wirkung, Nutzung, Möglichkeiten

Unterstützung der Personenzentrierten Pädagogik aus den Handlungsgrundlagen und Richtlinien von Marlis Pörtner (eine Auswahl)

- das Gleichgewicht von **Rahmen und Spielraum**
- die **kleinen Schritte**/ der Weg ist ebenso wichtig wie das Ziel: Kinder erschließen sich den Raum allmählich
- Vertrauen auf **Entwicklungsmöglichkeiten** und **Erfahrungen** ermöglichen und auf das Erleben eingehen: Päd. begleiten, gehen mit
- **Selbstverantwortung und Eigenständigkeit** unterstützen, ermutigen
- von der **Normalsituation** ausgehen
Was ist der Normalfall, wenn Kinder aus der Schule kommen? Unterschiedlich: Rückzug, Bewegung, Kontakt
- Überschaubare **Wahlmöglichkeiten** geben: Kind möchte am Angebot nicht teilnehmen: „Möchtest du dir hier im Raum einen Platz suchen, oder im Flur spielen?“
- **selbstständiges Handeln**
Loslassen, zulassen, beobachten

Netzwerktreffen Personenzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

Wirkung, Nutzung, Möglichkeiten

Die Kinder im Mittelpunkt!

Die Kinder vorneweg!

... erkunden und erobern den Raum

- überschaubare Wahlmöglichkeiten (siehe Pörtner)
- Lieblingsplatz: Beispiel: Junge schläft im Regal, durfte auch an den Einbauten turnen, andere nicht; er hatte die Fähigkeiten, die anderen nicht
- Anreiz durch den Raum: Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung werden motiviert, obere Bereiche zu erklimmen
- passende Orte für die Dinge

... treffen Entscheidungen

- Will ich alleine sein, oder mit anderen zusammen?
- Was möchte ich tun?
- Wo möchte ich mich aufhalten?

Wahrnehmung im Erwachsenenbereich: Fähigkeiten sind vorhanden, aber Entscheidungsfähigkeit und Eigeninitiative fehlen oftmals

Netzwerktreffen Personzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

Wirkung, Nutzung, Möglichkeiten

Die Kinder

reagieren unterschiedlich, nutzen den Raum unterschiedlich. Siehe Foto: Rückzug oder Bühne!

Zitat eines Kindes bei Einzug in die neu gestalteten Räume: „Kommen wir morgen wieder hierher zu Spielen?“ (konnte gar nicht glauben, dass er jetzt immer in dieser Umgebung spielen kann)

...und nicht nur Kinder...

Beispiel aus der Hausgemeinschaft zu unterschiedlicher Gestaltung der Wohnungen

Betreuer*innen müssen zulassen;
Herausforderung bei Besuch von außen



Netzwerktreffen Personzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit

Wirkung, Nutzung, Möglichkeiten

Die Pädagog*innen

- **vorgegebene Raumstruktur**

Stuhlkreis → Gruppentreffen: Es muss neu gedacht und organisiert werden. Jedes Kind sucht sich seinen Platz. Es muss kein Kreis sein.

- **Zutrauen, Loslassen, Zulassen, Ernstnehmen**

Überblick, Kontrolle muss nicht immer sein! („Ich bin doch verantwortlich!“)

Umnutzung durch die Kinder zulassen: z. Lieblingsplatz am Fensterbrett

- **Wahrnehmen, Ausprobieren, Reflektieren**

Mitschwingende Beobachtung als wesentliche pädagogische Methode.

- **Assistieren und Begleiten**

Verschiedene Aktivitäten gleichzeitig möglich

Zeit lassen, auch Päd. sich selbst

- **eigenen Anteil erkennen**

Was sind meine Vorstellungen von Raumgestaltung und Raumnutzung (Beispiel überladener Raum, weil Päd. gerne schmückt → Überforderung der Kinder)

Netzwerktreffen Personzentriertes Arbeiten, Frankfurt 09./10.11.23

„Würzburger Modell“ – Bauen für Geborgenheit als Beispiel für Raumgestaltung

Gerade in Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung ist Individualisierung wichtig: Mitbewohner*innen werden idR nicht ausgesucht, wenig Einfluss auf Abläufe und Rahmenbedingungen

- **Klarer Rahmen**

Grundausrüstung vorgegeben

- **Ausgestaltung durch die Nutzer*innen**

Bei Gruppen als gemeinsamer Prozess; Geduld von Betreuer*innen gefragt

- **Definierter Stauraum**

Wo „wohnt“ was? Gemeinsam festlegen

- **Raumteiler**

Rückzug und doch dabei

- **Farben**

Wissenschaftliche Theorien; Farben zur Orientierung; beruhigende Farben

- **Licht**

Punktuelle Beleuchtung, dort, wo sie gebraucht wird

- **Individuelle Nutzung Zulassen!**

**Geborgenheit ist freilich ein
stärkeres Wort für Glück**

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)